

V Vatikan, Bibl. Apostolica, Vat. lat. 3972²¹

Papier; Einband Pergament (modern, Pius IX.); 164 Folien, ca. 307 mm × 224 mm, mit deutlichen Abweichungen von diesen Maßen; Zählung durchgehend 1–164 (118v und 119r leer) von einer Hand des 17. Jahrhunderts. Die Blätter sind teilweise stark restauriert und beim Binden beschnitten worden.

Der Codex besteht aus zwei Bänden des 14. Jahrhunderts, die nachträglich zusammengebunden worden sind. Sie stammen beide aus der Bibliothek des Florentiner Kanzlers Coluccio Salutati. Ob er oder ein späterer Besitzer sie zusammenbinden ließ, ist nicht mehr festzustellen.

Der heutige Codex enthält die folgenden Stücke:

1. f. 1 – 91r *Chronicon Siciliae*²².

f. 91r Besitzervermerk: *liber Colucii cancellarii Florentinus*²³.

f. 91v Die sieben ersten Wörter des auf f. 92r folgenden Gedichts, sonst leer.

f. 92r *Dopna per che me fay – per sempre mai*. Italienisches Liebesgedicht (Volgare), anonym²⁴. Danach Federproben.

f. 92v Schreibervermerk: *Chillo chi fe chisto libro dole uno lauso chi fo Matto da Catena*.

Die Wasserzeichen – Glocke mit Balken und Frucht – lassen erkennen, daß das Papier um die Mitte des 14. Jahrhunderts in Mittelitalien

21) Erwähnt in Archiv 12 (1874) S. 241 (Dr. Ludwig Bethmann's Nachrichten über die von ihm für die Monumenta Germaniae Historica benutzten Sammlungen von Handschriften und Urkunden Italiens, aus dem Jahre 1854).

22) Druck: R. Gregorio, Anonymi Chronicon Siculum, in: Bibliotheca scriptorum qui res in Sicilia gestas sub Aragonum imperio retulere 2 (1792) S. 121–267; vgl. Pottast, Bibl. Hist. Medii Aevi 2 S. 291 (s. v. Chronicon Siciliae) und Repertorium Fontium Hist. Medii Aevi 3 S. 449 (s. v. Chronicon Siculum).

23) Der Vermerk ist trotz Fehler und zwei Korrekturen echt, und er beweist auch, daß Salutati diesen Codex erst nach 1375 erworben hat; Berthold L. Ullmann, The Humanism of Salutati (1963) S. 168; Berthold L. Ullmann, The Origin and Development of Humanistic Script (1960) S. 19.

24) Einen Nachweis für dieses Gedicht habe ich bisher nicht gefunden; es dürfte sich auch eher um einen Entwurf dazu handeln, wie das Erscheinungsbild mit Streichungen und Vertauschung von Strophen annehmen läßt; weder Pietro Carbone, Incipitario della lirica italiana dei secoli XIII e XIV bzw. XV – XX (Studi e testi 277, 288, 297) noch die Initienkartei der Sala dei Manoscritti in der Bibl. Vaticana haben einen Hinweis erbracht.